Heiliges Osterfest, 1. April 2018

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen.

So steht geschrieben im 1. Buch Samuel im 2. Kapitel (Verse 1+2.6-8a):
1 Hanna betete und sprach: Mein Herz ist fröhlich in dem HERRN, mein Haupt ist erhöht in dem HERRN. Mein Mund hat sich weit aufgetan wider meine Feinde, denn ich freue mich deines Heils. 2 Es ist niemand heilig wie der HERR, außer dir ist keiner, und ist kein Fels, wie unser Gott ist. 6 Der HERR tötet und macht lebendig, führt hinab zu den Toten und wieder herauf. 7 Der HERR macht arm und macht reich; er erniedrigt und erhöht. 8 Er hebt auf den Dürftigen aus dem Staub und erhöht den Armen aus der Asche, dass er ihn setze unter die Fürsten und den Thron der Ehre erben lasse.

Der Herr schenke uns ein Wort für unser Herz. Und ein Herz für sein Wort.

Liebe Gemeinde, erinnert ihr euch noch, wie, in der arabischen Welt die Revolutionen um sich griffen? Was für Hoffnungen nicht nur in den betroffenen Ländern. Statt Diktatur die Demokratie, Freiheit. Alles oder doch vieles wird besser. Ach ja.

Wir feiern heute auch eine Revolution. Eine, die nicht gescheitert ist, wie etwa die in Ägypten. Wir feiern eine Revolution, die ganz ohne Gewalt gegen die Gegner ablief. Eine Revolution, an deren Ende tatsächlich etwas völlig Neues steht. Es kam keine neue Unterdrückung, sondern das, was kein Mensch sich erhoffen konnte: Echte Rettung, Befreiung von Tyrannen, eine komplett neue Lebensperspektive.

Hanna singt von dieser Revolution. „Der Herr tötet und macht lebendig, führt hinab zu den Toten und wieder herauf. Der Herr macht arm und macht reich; er erniedrigt und erhöht. Er hebt auf den Dürftigen aus dem Staub und erhöht den Armen aus der Asche, dass er ihn setze unter die Fürsten und den Thron der Ehre erben lasse!“

Was diese Revolution anders macht als alle anderen? Normalerweise wird ja ein Herrschaftssystem durch ein anderes ersetzt. Die grundlegenden Verhältnisse allerdings bleiben, wie sie sind: Menschen herrschen über Menschen. Und auch: Wir alle haben nur eine bestimmte Zeit zur Verfügung, um unsere Sehnsüchte und Hoffnungen zu erfüllen. Was dann eben auch heißt: Wir bemühen uns, so viel wie nur möglich mitzunehmen in dieser begrenzten Zeit. Und weil alle möglichst viel mitnehmen wollen, bleiben Konflikte nicht aus. Ihr Lieben, Revolutionen in unserer Welt können kein wirklich neues Leben schaffen. Sie können Missstände abstellen, ja. Und das ist gut und richtig. Aber wirklich neues Leben geben, Freiheit von der Angst vor dem Sterben, Hoffnung über den Tod hinaus können sie nicht bringen.

Genau das aber ist anders bei der Revolution, von der Hanna singt. Sie war verheiratet mit Elkana, der noch eine zweite Frau hatte. Und im Gegensatz zur anderen Frau, hatte die Hanna keine Kinder. Damals galt Kinderlosigkeit als Strafe Gottes. So weit, so schlimm für Hanna. Noch schlimmer aber war es, dass die andere Frau sich als die überlegene, als bessere, gottgefälligere Ehefrau präsentierte.

Hanna ist verzweifelt. Sie klagt Gott ihr Leid. Und der hilft ihr. Hanna wird schwanger, Samuel wird geboren. Hanna jubelt über die Hilfe Gottes in auswegloser Lage, davon singt sie. Und sie wird in ihrem Lied ganz grundsätzlich. Sie singt von dem Gott, der tötet und wieder lebendig macht. Sie preist den Gott, der hinab zu den Toten führt und wieder lebendig macht.

Unsere Erfahrung im Alltag ist das nicht. Wir erleben, dass Tote tot sind. Die werden nicht wieder lebendig, sagt unsere Beobachtung. Keine Revolution hat das geändert – bis eben Ostern kam. An diesem Tag wurde der Tod entmachtet, seine Schreckensherrschaft über uns zerbrochen. Die unüberwindbare Mauer zwischen Leben und Tod bekam ein riesiges Loch. Seit der Auferstehung Jesu Christi ist der Tod kein ausbruchssicheres Gefängnis mehr. Die Revolution und ihr Erfolg: Christus ist auferstanden und das wirkt sich bis heute aus, auch auf uns. Wer mit Christus verbunden ist, der wird seinen eigenen Tod überleben. Wer sich von Christus Leben schenken lässt und in der Gemeinschaft mit ihm lebt, hat Zukunft ohne Ende. Der Tod hat verspielt.

Und noch mal die Frage, was die Revolution, die wir heute feiern, von allen anderen unterscheidet: Sie ändert das grundlegende Problem aller Menschen: die eigene Sterblichkeit – okay. Aber da ist noch mehr: Diese Revolution stützt sich nicht auf Menschen.

Es wurden keine Massen enttäuschter, hoffnungsloser Menschen mobilisiert. Einen Putsch kann man ohne Volksmassen hinbekommen, da braucht man nur die Armee. Aber eine Revolution ohne massenweise Anhänger? Vergesst es. Und das ist ein Problem: Entweder wird die Revolution abhängig von revolutionären Massen, die schwer zu berechnen sind. Oder die Führung sorgt dafür, dass sie auch oben bleibt: Die Revolution frisst ihre Kinder, was so selten ja auch nicht vorkam und vorkommt.

Hanna singt von etwas völlig anderem. Kein Kampf mit Waffen. Sie erzählt nichts von einer neuen Gesellschaft. Sie singt nicht von Menschen, sie singt von Gott – den Gott, der tötet und lebendig macht; der arm und reicht macht; der Arme und Dürftige unter die Fürsten erhebt. Gott veranstaltet eine Revolution, die die Welt dauerhaft verändert. Er renoviert diese Welt nicht nur, tauscht nicht einfach ein System gegen das andere aus; streicht die Welt nicht nur neu an. Gott veranstaltet Ostern eine Revolution, die über Ostern hinaus wirkt, die immer noch nicht am Ende ist.

Gott hört nicht auf, Menschen in der Taufe aus dem Bereich des Todes und der Hölle zu befreien. Er beschenkt Menschen, die mit leeren Händen zu ihm kommen. Er macht sie reich – mit seiner Vergebung, seiner Liebe, seinem Leben, dass kein Ende mehr hat. Er geht mit in ihren Alltag.

Und ja, Gott lässt uns dabei den Christusweg gehen. Über die Kreuzesnachfolge führt der Weg zum neuen, ewigen Leben. Wer das Kreuz umgehen will, der wird kein Ostern haben. Gott erspart es uns nicht, dass wie leiden und sterben werden. Kein Ostern ohne Karfreitag.

Weil Christus gestorben und auferstanden ist, werden wir sterben, um dann mit ihm zu leben. Ostern macht es anschaulich: Gott hat die Macht, um das zu bewirken. Er will mit dir deine Zeit hier auf der Erde und dann die Ewigkeit mit dir verbringen.

Schwestern und Brüder, als Christen können jetzt unsere Klappe weit aufreißen – vor allem im Angesicht des Todes, der früher oder später zu uns kommt. Trotz allem, was wir erleben, wahrnehmen, sehen und denken: Christus hat den Tod entmachtet. Der Tod, der Tyrann, der Diktator, der Unterdrücker ist endgültig besiegt. Seine Sklaverei hat ein Ende. Gott sei Dank. Amen